

Region

Wenn ein Museum «entsammelt»

Kleider, Koffer, Körbe Das Chüechlihus Langnau räumt sein Lager auf. Und sucht neue Plätze für alte Gegenstände. «Wichtig ist, dass die Stücke ein zweites Leben bekommen», sagt Museumsleiterin Carmen Simon.

Cornelia Leuenberger

Ein Museum ist ein Ort des Sammelns. Was hier ankommt und aufgenommen wird, bleibt auf ewig, wird gepflegt und konserviert, ab und an aus- und dann sorgfältig wieder weggestellt. So weit die gängige Meinung.

Dass es auch anders geht, zeigt das Regionalmuseum Chüechlihus in Langnau. Dort wird zurzeit nicht gesammelt, sondern «entsammelt». Für diverse Gegenstände werden neue Eigentümer gesucht. «Das können andere Museen sein, Privatpersonen, Schulen, einfach alle, die ein Interesse an den Dingen haben», erklärt Museumsleiterin Carmen Simon.

Mit von der Partie ist als Projektleiter auch Simon Schweizer. Er ist Geschäftsführer der Firma Schweizer Kulturproduktion, Historiker und in diversen Museen tätig. Zudem hat er einen Leitfadens zum Thema «Entsammeln» geschrieben. «Lange war es ein Tabu, etwas aus einer Sammlung zu entfernen. Es herrschte die Meinung, was einmal im Museum ist, muss unbedingt dort bleiben», sagt er.

Von diesem Grundsatz seien die Leute meist auch ausgegangen, wenn sie einer Institution eine Schenkung hätten zukommen lassen. «Heute wird anders kommuniziert», so Schweizer. «Man sagt den Abgebenden, dass ihr Eigentum auch wieder aus der Sammlung verschwinden könnte.»

Die Depots sind voll

Noch sind die Lager der Museen voll – nicht nur in Langnau, wie Simon Schweizer sagt. Hier soll sich das jetzt aber ändern. «Wir sind im Moment daran, unsere verschiedenen Depots an einem Ort zusammenzuführen», sagt Carmen Simon. Im Zuge dieser Arbeiten habe man jedes Stück angeschaut und sich die Frage gestellt: «Brauchen wir das noch?» Im Lauf der Jahre haben sich Hunderte Objekte angesammelt. Viele davon sind mehrfach vorhanden, unvollständig oder nicht dokumentiert. Man weiss



Inszeniert wie eine Schatzsuche: Mit der Taschenlampe auf der Suche nach Trouvaillen. Fotos: Christian Pfander



Mit der Röhle hinten lässt sich die Spreu vom Weizen trennen. Für die gleiche Arbeit gibt es die Worfeln, die flachen Körbe im Vordergrund.

also wenig bis nichts über ihre Geschichte. Was nicht mehr gebraucht wird, kommt aber natürlich nicht einfach in den Abfall. Im Gegenteil. All die Gegenstände bekommen einen grossen Auftritt. Im Dachstock der Emme Lodge, des Jugendhauses in Langnau, werden sie präsentiert, respektive inszeniert.

Der Raum ist dunkel, nur kleine Schilder mit Bezeichnungen und QR-Codes leuchten im UV-Licht. Besucherinnen und Besucher bekommen eine Taschenlampe und machen sich selbstständig auf den kurzen Rundgang. Lassen sie das Licht in ihrer Hand auf die Objekte fallen, kommen Büchsen, Koffer, Bränten, Milch-



«Brauchen wir das noch?»: Museumsleiterin Carmen Simon.



Projektleiter Simon Schweizer ist Fachmann für «Entsammeln».

gefässe, Butterfässer oder Rahmkübel zum Vorschein.

Auch eine «Röhle» steht da, eine von Hand betriebene Windmaschine, mit der die Spreu vom Weizen getrennt wird. Oder mehrere Zugstühle, auf denen sich zum Beispiel Zaunpfähle einigermaßen bequem ansitzen lassen. In der Ecke steht ein altes

Bettgestell, nicht weit davon eine Garderobe voller Kleider.

Alle haben Mitspracherecht

Das Chüechlihus in Langnau ist eine regionale Institution, unterstützt von Gemeinden und Kanton. Entsprechend soll die Bevölkerung ein Mitspracherecht haben. «Wer im Emmental daheim oder in einer Emmentaler Gemeinde heimatberechtigt ist, darf mitmachen», sagt Carmen Simon. Will heissen, er oder sie darf in der ersten momentan laufenden Phase darüber abstimmen, welche Objekte das Museum weggeben soll und welche nicht. Möglich ist das noch bis am 24. April über die Website Entsammeln.ch.

In der zweiten Phase, vom 9. Mai bis 26. Juni, können sich dann alle – auch Personen und Institutionen, die nicht aus dem Emmental sind – online darum bewerben, eines der Objekte zu übernehmen. Ob das ein Museum ist, dem ein bestimmtes Stück in der Sammlung fehlt, eine Schulklass, die aus etwas Altem etwas Neues gestalten möchte, oder eine Privatperson, die Freude an einem Sessel hat – jeder und jede kann zum Handlung kommen. «Wichtig ist einfach, dass die Stücke ein zweites Leben bekommen», sagt Carmen Simon.

In der dritten Phase ab Juli wird dann darüber abgestimmt, wer was bekommen soll. Natürlich haben Carmen Simon und Simon Schweizer ein Wörtchen mitzureden. Aber eben nicht allein, sondern zusammen mit dem aus sechs weiteren Personen bestehenden Objektrat und Stimmen aus dem Onlinevoting.

«Das Chüechlihus ist nicht das erste Museum, das seine Sammlung reduziert», sagt Simon Schweizer. «Aber das erste, das die Bevölkerung daran teilhaben lässt.»

Besichtigungstermine in der Emme Lodge, Mooseggstrasse 32, Langnau: 14. April, 17–20 Uhr; 15. Mai, 14, 15 und 16 Uhr – mit Livebewerbung für die Objekte. www.entsammeln.ch

Nachrichten

Solidarität zugunsten der Ukraine

Walkringen Der Gemeinderat Walkringen möchte seine Solidarität gegenüber der ukrainischen Bevölkerung aussprechen. Er hat an seiner Sitzung beschlossen, der Glückskette einen Betrag von zwei Franken pro Einwohner zu spenden. Das entspricht aufgerundet einer Summe von 5000 Franken. (pd)

Ab Juli mit neuer Finanzverwalterin

Bätterkinden Die Vakanz in der Finanzverwaltung der Gemeinde Bätterkinden wird neu besetzt. Manuela Trachsel aus Herzogenbuchsee ist diplomierte Finanzverwalterin und verfügt über eine langjährige Berufserfahrung in verschiedenen bernischen Gemeinden. Ab 1. Juli wird sie in Bätterkinden die Funktion als Finanzverwalterin übernehmen. (pd)

Begegnungsplatz wird zum Bundesratsplatz

Signau Der Begegnungsplatz beim Bahnhof Signau wird offiziell zum Bundesrat-Schenk-Platz. Der Gedenkstein von Carl Schenk wurde 2018 vom Pausenplatz des Dorfschulhauses in die Nähe des Bahnhofs verlegt. Der Gemeinderat hat für die Gestaltung des Begegnungsplatzes Mittel bewilligt. Die namhafte Geldspende von Hermann Gammeter, Atlanta, USA, an seinen Heimatort hat das Projekt gefördert. Ende 2021 wurden noch die Metallplatten, auf denen über das Wirken des Bundesrats berichtet wird, in die Stele eingeklebt. Damit hat der Platz seine definitive Form erhalten. Carl Schenk (1823–1895) stammte aus Signau. Er war während 31 Jahren im Bundesrat. (sl)

Wir gratulieren

Gondiswil Heute feiert **Karl Jordi**, Seilern, seinen 85. Geburtstag. (pd)

Lotzwil Heute feiert **Christian Jufer**, Mattenhof 6, seinen 94. Geburtstag. (pd)

Wynigen **Elisabeth Wyss** feiert heute auf dem Leumberg ihren 93. Geburtstag. (ekw)

Wir gratulieren der Jubilarin und den Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute.

Die Wässerplatte bleibt leer

Wohnraum gegen freie Fläche Die Stimmberechtigten von Hindelbank sagten Ja zur Ortsplanungsrevision.

Es gibt eine Wiese, die liegt mitten im Dorf. In ihrer Nachbarschaft stehen Wohnblöcke und Einfamilienhäuser, auf der Hauptstrasse brausen die Autos daran vorbei. Dem Verkehr genau gegenüber, auf der anderen Seite der Matte, liegen das Primarschulhaus, der neue Doppelkindergarten, ein Spiel- und ein Sportplatz. Das Areal in Hindelbank wird Wässerplatte genannt, ist etwas mehr als 6500 Quadratmeter gross und wird landwirtschaftlich genutzt. Gehört tut es der Gemeinde.

Reserve, nichts als Reserve

Viele Jahre lang war klar, was die Wässerplatte ist: Reserve. Für den Fall, dass die Schulanlagen dereinst vergrössert werden müssten. Das änderte sich auch nicht, als zu Beginn der 2000er-

Jahre die Idee aufkam, das neue Altersheim wäre dort gut platziert.

Nichts da, sagte der Gemeinderat, die Wässerplatte stehe für ein solches Vorhaben nicht zur Verfügung. Zwar murrten die Initianten, fanden letztlich aber einen Bauplatz, der näher am Dorfzentrum liegt. Die Wiese blieb unbehelligt, in Reserve.

Erneut ins Gespräch kam sie, als der Gemeinderat 2013 die Idee hatte, darauf eine Doppelturnhalle zu stellen und so die seit Jahren diskutierten Platzprobleme in den alten Anlagen zu lösen. Letztlich wurden die Turnhallen und die Aula zwar vergrössert, blieben aber, wo sie immer waren. Die Wiese blieb unbehelligt, in Reserve.

Unterdessen schreiben wir das Jahr 2022 und die Wässer-

platte ist im Zusammenhang mit der Ortsplanungsrevision wieder Thema im Dorf. Der Gemeinderat, dem längst nicht mehr die gleichen Personen angehören wie vor 20 Jahren, fand nämlich, sie könnte jetzt endlich überbaut werden.

Tafelsilber

Die Schulraumplanung habe gezeigt, dass die Reserve langfristig nicht benötigt werde, heisst es in der Botschaft zur kürzlich durchgeführten Gemeindeversammlung in dieser Sache. Sie könne darum aus der Zone für öffentliche Nutzung in eine Zone mit Planungspflicht überführt werden. «Es werden eine Überbauung mit gemischter Nutzung (hauptsächlich Wohnnutzung und lokales Gewerbe) und ein massvolles Nutzungsmass vor-

gesehen.» Diese Pläne waren natürlich nicht ganz neu, schliesslich ist eine Ortsplanungsrevision ein Geschäft, das bekanntermassen mehrere Jahre in Anspruch nimmt.

2019 sagte Gemeinderatspräsident Daniel Wenger gegenüber dieser Zeitung, man wolle das Tafelsilber «bestimmt verscherbelt». Doch wenn sich Hindelbank weiterentwickeln wolle, sei dies eine der letzten Möglichkeiten.

Widerstand war gross

Schon damals war die Opposition gross. 31 Mitwirkungseingaben zeigten, dass die Idee, die Wässerplatte zu überbauen, nicht überall gut aufgenommen wurde. Man wollte die Wiese lieber unbehelligt lassen, in Reserve.

105 Hindelbankerinnen und Hindelbanker kamen zur Gemeindeversammlung, als es darum ging, die Ortsplanungsrevision zu verabschieden. Mit 103 Ja gegen 2 Nein-Stimmen wurde das Planungswerk gutgeheissen, wie Gemeindeschreiberin Jasmin Regez auf Anfrage mitteilt.

Dann wird die Wässerplatte jetzt also doch überbaut? Nein. Denn über diesen Aspekt hatte der Gemeinderat separat abstimmen lassen. Wohl in weiser Voraussicht: 66 Anwesende sagten Nein zur Umzonung, deren 29 befürworteten sie, 10 enthielten sich der Stimme.

Es gibt eine Wiese, die liegt mitten im Dorf Hindelbank. Sie ist und bleibt unbehelligt, in Reserve.

Cornelia Leuenberger

BZ BERNER ZEITUNG

BZ LANGENTHALER TAGBLATT

Berner Zeitung
Zeitung im Espace Mittelland
HERAUSGEBERIN Tamedia Espace AG, Dammweg 9,
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11
VERLEGER Pietro Supino
REDAKTION
Chefredaktion: Simon Bärtschi (smb), Chefredaktor
Gesamtredaktion und «Berner Zeitung»: Regula Fuchs
(reg), Leiterin Kultur & Gesellschaft, Wolf Rökken (wrs),
Leiter Tagesleitung.
Ressortleiter: Bern: Marcello Odermatt (mob), Stefan
Schwyder (sny), Region: Stephan Küni (skk), Sandra
Rutsch (sar), Kultur & Gesellschaft: Regula Fuchs
(reg), Michael Feller (mfe) Stv., Desk/Interaktion:
Florine Schönmann (flo), Christian Zellweger (zec), Stv.
Verlagsleiter: Robin Tanner
ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33
E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch
Zentrale: 031 330 31 11
Gesamtauflage Berner Zeitung/Bund: Ges. verbreitete
Auflage 111'014 (WEMF 2021)
Copyright-Regelung: Vergleiche grosses Impressum in
der Montagsausgabe.
Das vollständige Impressum finden Sie auf
bernerzeitung.ch/impressum

Ein Mitglied des



Ein Angebot von Tamedia